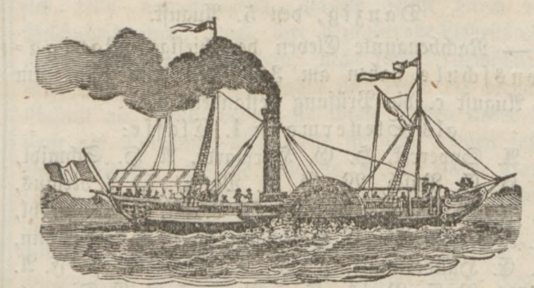
Danziger Dampfboot.

№ 180. | **1861.**

Montag, den 5. August. | **31ster Jahrgang.**



Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Telegraphische Depeschen des „Danziger Dampfboots."

[Wolffs Telegraphisches Bureau.]

Breslau, Sonntag 4. August, Morgens.
Nach einem Berichte der heutigen „Breslauer Ztg." soll die Ernennung des General Lambert zum Statthalter des Königreiches in Warschau angelangt sein; Wielopolski, heißt es, wolle in Folge dessen seine Aemter niederlegen.

— Wie gerüchtsweise verlautet, wären die Bauern aus der Umgegend von Mlawa, um sich wegen der durch das Militair entweihten Kirche zu rächen, mit Sensen und Aexten bewaffnet, in die Stadt gedrungen und hätten die Garnison vertrieben.

Dresden, Sonnabend, 3. August, Vormittags.
Se. Majestät der König von Sachsen hat gestern Abend seine beabsichtigte Reise nach der Schweiz angetreten und geht über Stuttgart und Baden-Baden, um im letzteren Orte Se. Majestät den König von Preußen zu begrüßen.

Wien, Sonntag 4. August, Nachmittags.
Das Finanzministerium hat den Präsidenten der Finanzdirektion in Ungarn aufgefordert, sich durch keine wo immer herkommende Nachrichten oder Mittheilungen über angebliche Sistirung der Steuereinbringung beirren zu lassen, sondern sich desfalls lediglich und strenge nach den bisherigen Weisungen des Finanzministeriums zu benehmen und hierzu auch die ihm untergebenen Organe anzuweisen.

Agram, Sonntag 4. August.
In der gestern stattgehabten Sitzung des Landtages wurde die Generaldebatte Betreffs der Beschickung des Reichsrathes geschlossen. Bei der schließlichen Abstimmung ergab sich für die Nichtbeschickung des Reichsrathes eine fast einstimmige Majorität.

Paris, Sonntag 4. August, Morgens.
Der heutige „Moniteur" enthält ein Cirkulair des Kultusministers Rouland an die Bischöfe wegen der bevorstehenden Feier des Napoleonsfestes. Der Minister erinnert daran, daß der Kaiser das Evangelium im Orient aufrecht erhalte, daß der Papst in einem feierlichen Akte der französischen Armee für ihre Unterstützung gedankt habe. Es seien noch große Schwierigkeiten vorhanden, es müsse aber deren Lösung das Werk einer duldsamen loyalen Politik sein; die Lösung sei besonders der Vorsehung anheimzustellen.

London, Sonnabend 3. August.
Der so eben abgetretene Kriegsminister Sir Sidney Herbert ist gestern gestorben.

— Nach hier eingetroffenen Berichten aus New-York vom 20. v. M. wurden die gegen Manassas vorrückenden Bundestruppen von dem durch maskirte Batterieen gedeckten Feinde angegriffen und zum Rückzuge genöthigt.

London, Sonntag, 4. August, Mittags.
Nach Berichten aus Newyork vom 25. v. Mts. haben die Bundestruppen unter General Dowell eine starke Niederlage erlitten. Sie hatten die Batterieen der Separatisten vor Manassas angegriffen und drei derselben nach einem einstündigen Kampfe genommen, als sie durch die Separatisten, welche Verstärkungen erhielten, zur Flucht genöthigt und bis Fairfair verfolgt wurden. Ihre ganze Artillerie ist verloren und haben sie sich bis nach Alexandria zurückgezogen. Der Verlust auf beiden Seiten ist enorm.

— Es werden Seitens der Union außerordentliche Anstrengungen gemacht, um den Angriff zu erneuern. 80,000 Mann werden sofort angeworben.

Wien, den 2. August.
Unter den Reichsrathsabgeordneten circulirt eine bereits mit zahlreichen Unterschriften bedeckte Interpellation an das Gesammtministerium, ob dasselbe die Ansichten des Grafen Rechberg bezüglich Kurhessens theile.

Paris, den 1. August, Abends.
Wie die „Patrie" meldet, wird Kaiser Napoleon nach dem Besuche des Königs von Preußen im Lager von Chalons sich nach Schloß Brühl in der Nähe von Köln begeben. (H. N.)

Rundschau.

Berlin, 4. August.

— Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Karl traf heute Morgen von Potsdam hier ein und wurde von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Karl, welcher bereits gestern hierher gekommen war, auf dem Bahnhofe empfangen. Ihre Königl. Hoheiten begaben sich vom Bahnhofe aus nach Charlottenburg in das Mausoleum und begingen den heutigen Tag, als den Geburtstag Sr. hochseligen Majestät des Königs Friedrich Wilhelm III., in stiller Andacht. Mittags kehrten Ihre Königl. Hoheiten nach Schloß Glienicke zurück.

— Die „Stern-Zeitung" schreibt: Mehrere Blätter bringen die Nachricht, daß der Landtag sich zum Behuf der bevorstehenden Krönungs-Feier vorher vollständig konstituiren und demgemäß eine außerordentliche Session desselben stattfinden werde. Diese Nachricht ist nicht begründet, vielmehr werden die Mitglieder beider Häuser des Landtages als singuli durch ein spezielles Schreiben des Herrn Ministers des Innern, im Anschluß an die Allerhöchste Krönungs-Proklamation zur Krönungs-Feier eingeladen werden.

— Der Graf von Bernstorff trifft in diesen Tagen aus Carlsbad hier ein, wird im auswärtigen Ministerium einige Anordnungen treffen und sich dann auf seine in Mecklenburg gelegenen Güter begeben. Später reis't der Graf über Ostende nach London zurück, um sein Abberufungsschreiben zu überreichen, und trifft dann nach kurzem Aufenthalt von dort wieder hier ein. Während der Anwesenheit des Grafen von Bernstorff in Berlin wird auch der Graf Perponcher aus Militsch in Schlesien hier erwartet.

— Die Königl. Universität beging, wie alljährlich, die Gedächtnißfeier Sr. Maj. des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. heute Mittag vor einem eingeladenen Publikum. Nachdem von einem Gesangchor die Motette: „Komm, Gott Schöpfer, heiliger Geist", gesungen, hielt der Rektor der Universität, Professor Twesten, die Gedächtnißrede: Um sich der Aufgabe bewußt zu sein, welche die Universität zu lösen habe, müsse man einen Rückblick in die frühere Geschichte der Wissenschaft thun, und da zeige sich, daß durch dieselbe zwei wesentliche Gegensätze sich hindurchgezogen hätten. Am entschiedensten seien dieselben in der Mitte des siebzehnten Jahrhunderts hervorgetreten, und zwar in dem philosophischen System von Cartesius, dem sich das von Spinoza, das von Leibnitz ꝛc. anschloß. In neuester Zeit seien diese Gegensätze von Schelling, Fichte ꝛc. gründlicher und versöhnender ausgebildet, und wenn in unserer Zeit die empirische Naturforschung hinzugetreten sei, so sei dieser keineswegs eine blos rohe materialistische Bedeutung beizulegen, sondern sie sei als eine Erläuterung der Ideen der Natur zu betrachten, womit sich die deutsche Wissenschaft in ideeller Richtung beschäftigt habe. Möge die hiesige Universität dieser Richtung treu bleiben und das Vertrauen, welches Friedrich Wilhelm III. in sie gesetzt, ferner rechtfertigen.

— Die Konservativen veröffentlichen heute in der Kreuzzeitung ihr Wahlmanifest. Der Aufruf beginnt: „Die Legislatur-Periode des zeitigen Abgeordnetenhauses naht sich ihrem Ende, und die Neuwahlen, denen wir entgegengehen, fallen diesmal besonders schwer in das Gewicht. Mit der jüngst geschlossenen Session in die Krisis eingetreten, muß die nächstfolgende die Entscheidung bringen, — eine Entscheidung, die auf längere Zeit den Character und das Schicksal unseres Vaterlandes bestimmen wird. Ob persönliches Königthum, ob parlamentarisches Regiment (Minister-Verantwortlichkeits-Gesetz, Ober-Rechnungs-Kammer!), ob Stärkung und Steigerung der preußischen Armee sowohl numerisch, als im monarchischen Sinne, ob Einfügung derselben in die konstitutionelle Chablone und das industrielle Rechen-Exempel; ob kirchliche Ehe, kirchliche Schule, christliche Kirche, christlicher Staat, ob Civil-Ehe, Beseitigung der Schul-Regulative, Pflege des Freigemeindethums und Gleichberechtigung von Judenthum und Christenthum im christlichen Staate, insbesondere für richterliche Aemter; ob Schutz der ehrlichen Arbeit, jedes Besitzes, Rechtes und Standes, ob ausschließliche Herrschaft und Werthachtung des Geld-Kapitals; ob Bewahrung der bisherigen Fundamente und Haupt-Faktoren des preußischen Staatswesens und der preußischen Verfassung, ob Beseitigung des Herrenhauses, Etablirung eines allein mächtigen Volkshauses und Umformung unserer Gemeinde-, Kreis- und Provinzialverfassung nach französisch-demokratischem Muster; ob Einigkeit unseres deutschen Vaterlandes in der Einigkeit seiner Fürsten und Völker und in Festhaltung an Obrigkeit und Recht, ob Einheits-Versuche auf dem Boden der Volks-Souveränetät und in Herbeiführung der Revolution; ob Heilighaltung des Staats- und Völkerrechts, ob Kronenraub und allgemeine Emancipation der Nationalitäten: — es sind dies alles Fragen, deren Beantwortung das Land von dem nächsten Landtage erwartet und empfangen wird." Es geschieht sodann der Hinweisung des Königs auf die Wahlen Erwähnung. Die Gegensätze des Augenblicks seien so breit und scharf, daß feinere Unterscheidungen unter den Konservativen — so nennen sich die „Königlichgesinnten" — verschwinden und ein spezielleres Wahlprogramm unnöthig sei. „Die Freiheit welche wir erstreben, ist die Autonomie und Selbstregierung der Gemeinden und Corporationen; aber freilich eine solche, die nicht den „Staatsbürger", sondern den „Unterthan" zum Ausgangspunkte hat." Der Aufruf ist unterzeichnet von den Herrenhäuslern Graf E. Stolberg, Stahl, v. Meding, v. Below, v. Waldow-Steinhöfel, Frhr. v. Gaffron, v. Kleist-Retzow; ferner von den Abgeordneten v. Arnim-Heinrichsdorf, Frhr. v. Hiller, Graf Pückler, v. Blanckenburg, v. Hertefeld und Wagener; endlich noch von Graf Finckenstein und Nathusius-Königsborn. — Verfasser des Aufrufs ist anscheinend Herr Stahl.

— Vor wenigen Tagen ist hier ein junger Mensch angekommen, der die fixe Idee hat, sich für einen Sohn des Kaisers Napoleon zu halten, wozu ihm eine sehr entfernte Aehnlichkeit der Gesichtszüge mit den Napoleoniden veranlaßt zu haben scheint. Der Umstand, daß er selbst ganz unbekannten Personen auf der Straße sein Geheimniß anvertraut, läßt ihn als ungefährlich erscheinen, und wird ihn wohl bald in eine Heilanstalt führen.

— Für das Jahn-Denkmal ist der originelle Plan gefaßt, einen Unterbau von Felsblöcken oder Steinen aus allen Gauen Deutschlands und aus andern, dem deutschen Volke befreundeten Theilen der Erde (Schweden, England, Ostfranken, Nordamerika) zu errichten und die Einsendung solcher Felsstücke von den betreffenden Turngemeinden zu fordern. Vor einigen Tagen kam hier ein erstes Granitfelsstück, vier Centner schwer, als Eilgut wohl verpackt von Regensburg an. Es trug eingehauen die Inschrift: „Turnerschaft der Feuerwehr von Regensburg".

Breslau, 2. August. Gestern Abend fand bei dem Rektor Professor Dr. Braniß eine Versammlung sämmtlicher bereits hier angelangter auswärtiger Abgeordneten statt. In der gestern Nachmittags abgehaltenen Versammlung der ordentlichen Professoren wurde für das am Oktober beginnende neue Universitätsjahr Professor Dr. Semisch zum Rektor magnificus erwählt.

— Heute zeigt die Stadt schon ein festlich bewegtes Aussehen. Studirende im Wichs, theils mit den Farben der Fakultäten, theils mit den Farben der Verbindungen dekorirt, durchziehen die Straßen und belegen die öffentlichen Lokale. Alte Herren und junge Burschen, geschmückt mit den Festschleifen, tauchen überall auf, Bekannte, die sich Jahre lang nicht gesehen, finden und grüßen sich wieder; mit dreifacher Schleife ist der Pharmazeut geziert, gar hübsch und stattlich in ihren Aufzügen nehmen sich die Bergleute aus, mit wehenden Federbüschen, in enganliegenden Trachten, den Spitzdegen an der Seite.

Wien, 1. August. Die polnischen Abgeordneten haben nun ebenfalls in corpore bei dem brittischen Gesandten ihre Karten abgegeben, um auch ihrerseits ihre Erkenntlichkeit für die nichts kostenden Sympathiephrasen einiger Lords und Gemeinen auszudrücken. Es ist ihnen wohl mehr darum zu thun gewesen, in Uebereinstimmung mit ihren Landsleuten in Rußland zu handeln, als daß sie auf jene Erklärungen im Parlamente wirklich so großen Werth legen sollten. Man wird sich übrigens in London jetzt mehr als je hüten, durch Ermunterung der polnischen Ansprüche es mit Rußland, Oesterreich und Preußen zu verderben, den drei Mächten, denen England eben jetzt durch den Gang der Ereignisse zugetrieben wird.

Paris. Man spricht hier viel von einem Pistolenduell zwischen einem Carabinier-Obersten P.... und einem auch als militärischer Schriftsteller bekannten General; der General A..... wäre auf dem Platze geblieben. Es soll eine Discussion über das Offizier-Pensionirungsgesetz zu der verhängnißvollen Herausforderung geführt haben.

London, 1. Aug. Der Besuch, den einige hundert Flensburger in Kopenhagen abgestattet haben, dient der dänisch-englischen Presse als willkommene Gelegenheit, über die „gut dänische" Gesinnung im wichtigsten Theile von Süd-Jütland, d. h. Schleswig, zu frohlocken. Die „Morning Post" freut sich, dabei auf eine Schrift des Professor Allen in Kopenhagen aufmerksam machen zu können, aus welcher hervorgeht, „daß Süd-Jütland zur Zeit Karls des Großen vollkommen dänisch gewesen, und daß die deutsche Sprache erst (!) zur Zeit der Reformation darin allgemeiner in Gebrauch gekommen, weil die Prediger und Lehrer des neuen Glaubens großentheils Deutsche gewesen." Mit diesen Angaben glaubt die „Post" ungeheuer viel zu beweisen. Eine Demonstration wie die der Flensburger in Kopenhagen sei die beste Antwort auf die „Rodomontaden" des deutschen Nationalvereins, und die „deutschen Träume von einer Flotte und von Eroberungen müßten nun ins Wolkenland verschwinden." Doch bekennt das Blatt sich zu einiger Angst vor der Ausdauer und Zähigkeit des deutschen Nationalgefühls. Diesen Eigenschaften giebt es freilich andere Namen, indem es sagt: „Hierin liegt eine der Hauptgefahren der schleswig-holsteinischen Frage. Redet man mit einem Norddeutschen von den Begriffen Nationalität und Flotte, so wird er gleich fanatisch, geräth ganz aus dem Häuschen, wird eine unmusikalische Zunge zur europäischen und Weltsprache machen und besteht darauf, daß in Kurzem aus der Ost- oder Nordsee eine stahlgepanzerte Flotte mit deutschen Nelsons und Keiths und Cochranes hervorgehen soll. Engländer und Franzosen lachen natürlich über diese Phantasieen ehrlicher und wohlmeinender Leute, die in den Wolken leben, aber die Einfalt, der Enthusiasmus und Ernst dieser Menschen (wie naiv!) macht nur um so gefährlichere Nachbarn aus ihnen." Ganz ungefährliche „Nachbarn" würden freilich bequemer sein!

— Die Regierung läßt in Deptfort einen kleinen Raddampfer bauen, der dem afrikanischen Reisenden Livingstone zur Verfügung gestellt werden soll. Er ist zur Befahrung der seichten afrikanischen Flüsse eingerichtet und hat einen Tiefgang von nicht mehr denn 2 Fuß.

— Canadische Zeitungen erzählen viel von der Begeisterung, mit welcher daselbst der „Great Eastern" empfangen wurde. Er hat die Ueberfahrt von Liverpool nach Quebeck in acht Tagen gemacht.

Warschau, 28. Juli. Dieser Tage erschienen beim englischen Consul einige Herren, gefolgt von mehreren Personen aus den niederen Ständen, worunter auch einige Bettelweiber mit kleinen Kindern auf dem Arme, um ihm für die im englischen Parlamente zu Gunsten Polens gepflogenen Verhandlungen ihre Dankbarkeit abzustatten! — Dem französischen Consul sowie dem preußischen sind dagegen Katzenmusiken zugedacht. — Am vergangenen Donnerstag wurde in der hiesigen evangelischen Kirche ein Dankgottesdienst für die glückliche Erhaltung des Königs von Preußen abgehalten. Der stellvertretende Statthalter nebst der ganzen Generalität, den Spitzen der Behörden und die in Warschau sich befindenden Generalconsuln und Consuln waren anwesend. Zum Verdrusse aller Deutschen functionirte dabei der zweite Prediger O., ein Stockpole und dem deutschen Elemente feindlich gesinnt. Der Haß der Polen gegen uns Deutsche wächst mit jedem Tage.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 5. August.

— Nachbenannte Eleven der hiesigen Navigationsschule haben am 31. Juli und resp. am 1. August c. die Prüfung bestanden

als Steuermann I. Classe:

J. A. Syperrek, H. G. Harwardt, A. H. Schmidt, E. H. E. Rusch, W. G. A. Masur, O. L. Remus, E. A. F. Kahmke, W. G. H. Lemm, C. W. Prohl, D. L. Krzossa, Chr. C. Herrmann, R. J. T. Sodemann, H. E. Hundertmark, F. W. E. Glomsda, C. F. A. Mähl, R. E. Reetzke, F. F. Boje, F. G. E. Siewert, L. W. T. Groth, C. A. Mullwitz, H. G. Schröder, A. G. Mampe, C. H. A. Block, P. F. Dann,

als Steuermann II. Classe.

J. F. H. Meyer, W. R. Gronmeier, C. J. Andrie,

als Seeschiffer II. Classe:

Carl Gerth.

— Die monatliche Sitzung des Gartenbau-Vereins ward gestern in Langefuhr bei dem Handelsgärtner Hrn. Raymann abgehalten und betraf die Verhandlung fast ausschließlich das Statut für die mit diesem Vereine verbundene Armen-Kasse. Die versammelten Mitglieder besichtigten den Garten des Hrn. Raymann, der sich ebensosehr durch seine Ordnung, wie der Besitzer durch Zuvorkommenheit gegen jeden Besucher auszeichnet, und kann das hier befindliche Geschäft dem Publiko bestens empfohlen werden. Darauf wurde der Garten des Hrn. Consul Böhm besucht. Derselbe stellt Pracht und Nutzen jedem Beschauer vor Augen, und beweiset in jedem Theil die Tüchtigkeit des Gärtners Hrn. Brockmann. Den Schluß machte ein Besuch von Herrmannshoff, wo Hr. v. Rottenburg die Mitglieder sehr gastfreundlich aufnahm, Hr. Katsch ihnen die neu angelegte Bienenzucht bis ins Einzelne zeigte, und die dort befindliche große Buche sie im Schatten ihres Laubdaches aufnahm, die unter dieser befindliche Quelle aber die Kühlung durch ihr vortreffliches Wasser erhöhte. Alle kehrten froh und befriedigt nach 2 Uhr heim.

— Der Anfang des diesjährigen Dominiks ist heute wieder durch das Geläut der Glocken verkündet worden. Der Zusammenfluß der Geschäftsleute ist ein bedeutender, und sind so die besten Geschäfte zu erwarten.

— Am vorigen Sonnabend fand im Gambrinus eine berathende Versammlung der vereinigten Sänger Danzigs statt, deren Resultat wir später mittheilen werden.

— Gestern früh befand sich ein Geschwisterpaar auf dem Wege bei der Legan, sie hatten für die Mutter zum Milchhandel den nöthigen Bedarf aus Schellmühl geholt. Der 13jährige Bruder hatte sich die Füße, denn er war barfuß, sehr beschmutzt und wollte sich auf den in der Weichsel lagernden Rundhölzern dieselben reinigen. Unglücklicherweise für ihn kam gerade ein Dampfer vorbei, der den ruhigen Fluß so in Bewegung setzte, daß die Hölzer zu schaukeln und zu drehen anfingen. Der Knabe verlor das Gleichgewicht und stürzte in's Wasser, kam dabei aber unter die Hölzer und wurde erst nach längerer Zeit als Leiche aufgefunden.

— Am Sonnabend Abend als ein Platzregen und starkes Gewitter über unsere Stadt dahinzog, wurde der Feuerwehr ein Brand am Altstädt. Graben gemeldet. Im vollen Unwetter eilte die Mannschaft dorthin, es war aber kein Feuer zu entdecken. — Die Kleider der Feuerwehr sollten durch den herunterströmenden Regen aber doch nicht ganz unnütz durchnäßt werden; denn eben im Begriff, den Rückweg anzutreten, wurde ihre Hilfe zur Löschung eines Gardinenbrandes beansprucht. Ein Neugieriger war nämlich mit einem brennenden Lichte an's Fenster gegangen, um zu sehen, bei wem es in seiner Nachbarschaft brenne, da der Zug anhielt. Zufällig kam er dabei den Gardinen zu nahe, wodurch nun in seiner nächsten Nähe ein kleines Feuer entstand, welches indeß baldigst gelöscht wurde.

— Bei einer in der Umgegend Danzigs stattgehabten Taufe eines Kindes protestantischer Eltern wurde ein als Taufzeuge geladener katholisch-evangelischer Prediger von dem protestantischen Geistlichen, der dieselbe zu vollziehen hatte, ermahnt, als Taufzeuge zurückzutreten. Der Ermahnte leistete der Ermahnung sofort Folge.

Königsberg, 4. August. Gestern, am Geburtstage des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III., hatte man das eiserne Gitter, welches das Standbild des Königs einschließt, mit frischen Eichenguirlanden und Blumenkränzen geschmückt.

Memel, 3. August. Der Schraubendampfer „Tilsit", welcher auf der Rückreise von Riga nach Stettin war, hat eine russische Bark, mit Holz beladen und von der Mannschaft verlassen, auf hoher See angetroffen und heute auf die hiesige Rhede gebracht.

Colberg, 1. August. Gestern, also unmittelbar nach dem letzten starken Nordwest-Sturme, wurde von hiesigen Fischern in ihren Lachsnetzen in der Ostsee ein fast 3 Fuß langer, dicker und plumper Fisch gefangen; sie versicherten, ein solcher sei hier von ihnen noch nie gesehen worden. In der That machte derselbe mit seinem verhältnißmäßig sehr großen Kopfe, den gewaltigen Kiemendeckeln, seinem schönen silberbraunem Rücken, der dicken lederartigen Haut, in welcher die Schuppen kaum zu bemerken waren, dem dünnen, oben und unten mit sieben kleinen Flossen besetzten Schwanze und der stark ausgeschweiften Schwanzflosse einen fremdartigen Eindruck. Bei näherer Untersuchung fand sich, daß es der Thunfisch sei (Thynnus vulgaris.) Seine Heimath ist das Mittelmeer. Hier und da findet er sich auch im atlantischen Ocean und verirrt sich zuweilen bis in die Nordsee. In unserer Ostsee gehört er aber zu den allergrößten Seltenheiten, jedenfalls ist er beim letzten Sturme hierher verschlagen. Er soll für die naturhistorische Sammlung des Gymnasiums ausgestopft worden.

Circus Renz.

Zum Dominik gehört ein Circus, in welchem der Schaulust durch die edle Reitkunst ein Fest bereitet wird. Das ist eine Sache, die sich von selbst versteht und in der Vergnügungstheorie des Volkes keines Beweises bedarf. Man wirft deshalb auch in dem Moment, wo die Circusfreuden eines Dominiks ihr Ende erreichen, nie die Frage auf: Werden wir im nächsten Jahr wieder einen Circus haben? Man frägt vielmehr nur: Wer wird wieder kommen? nämlich wer von den Directoren der namhaften Kunstreitergesellschaften? Die Antwort, welche in diesem Jahre auf die für alle Schaulustigen so gewichtvolle Frage folgte, war eine höchst befriedigende und erweckte die freudigsten Hoffnungen; denn sie hatte den bewährten, gefeierten Namen Renz zu ihrem Inhalte. Hr. Renz hat nun auch am vorigen Sonnabend in dem auf dem Heumarkt erbauten, regensicheren, bequem eingerichteten und geschmackvoll decorirten Circus unserm Publikum auf's Neue gezeigt, daß er der Mann ist, der nicht nur seinen weit verbreiteten, allgemeinanerkannten Ruf aufrecht zu erhalten, sondern demselben auch noch neue Lichter aufzusetzen vermag. Die beiden ersten Vorstellungen der Gesellschaft des Hrn. Renz in der gegenwärtigen Dominikszeit zeigten uns dafür sein Streben nach Fortschritt in seiner Kunst auf das Deutlichste, und das ist immer anzuerkennen. Eine kleine Mädchengestalt, welcher nur noch die Flügel fehlten, um als ein Raphaelischer Engel zu erscheinen, eröffnete vorgestern in ihren Vor- und Rückwärts-Evolutionen zu Pferde den Reigen. Ihr folgte der Eleve Max in der Barrieren-Voltige und bewies, daß man auch schon mit jugendlichen Kräften Meisterstücke zu leisten vermag. Herr James Bridges gewann im weitern Verlauf der ersten Vorstellung als Grotesk- und Force-Reiter lebhaften Beifall des Publikums, und Fräul. Rosina producirte sich nicht nur als eine groteske, sondern auch als eine graziöse Reitkünstlerin. Herr Delevanti erregte durch die ikarischen Spiele, welche er mit seinen drei Söhnen ausführte, ein außergewöhnliches Staunen des Publikums. Das seltenste Staunen, Entsetzen, die Furcht und höchste Bewunderung erregte jedoch Herr Olmar mit seinen an einer 40 Fuß hohen über der Erde befindlichen Horizontalleiter ausgeführten gymnastischen Kunststücken. Das Gelingen derselben muß als ein wahrer Triumph der menschlichen Geistes- und Körperkraft bezeichnet werden. Auf andere vortreffliche Leistungen der Abende, besonders auf die der originellen musikalischen Komiker Gebrüder Daniels, kommen wir bei Wiederholungen zurück. In der Vorstellung des gestrigen Abends waren besonders ausgezeichnet: das Schulpferd Elbedavy, geritten von E. Renz und der ganz neu dressirten Hengst Babbason, ebenfalls von Herrn E. Renz vorgeführt. Zugleich aber war auch Herr B. Loisset in seinen Todes- und Rückwärtssprüngen unübertrefflich. Die Methode des erfahrungsreichen Directors Herrn Renz ist die fortschreitende, welche nicht zu Anfang den letzten Trumpf ausspielt, sondern die Theilnahme des Publikums von Tag zu Tag steigert, um sich zum Schluß in der höchsten Glorie zu zeigen, und so werden wir noch über manches Vortreffliche der Leistungen der Gesellschaft in dieser Dominikszeit zu berichten haben.

Eine neue Erfindung.

(Fortsetzung.)

Die volta-electrische Metallbürste verbindet mit einem, die Haut wohlthätig reizenden, bürstenartigen Apparate zugleich eine Voltaische Säule, wodurch die anregende und belebende Kraft der gegenwärtig als ausgezeichnet und sicher in vielen Fällen sogar als unersetzlich anerkannten Heilpotenz der Electricität in den Organismus geleitet wird. Dieser Heilfrotteur ist ein wahrer Triumph des

menschlichen Erfindungsgeistes, ein großer Fortschritt in der physikalischen Mechanik; dieser handliche Apparat ist kein Spielball, keine Ausgeburt medicinischen Köhlerglaubens, kein Humbug, sondern ein auf rationeller physiologischer Basis beruhendes Instrument, von dessen Wirksamkeit sich nicht nur jeder Arzt und Naturforscher, sondern auch jeder gebildete Laie genau zu überzeugen vermag. Setzt man nämlich die Volta-electrische Metallbürste mit einem Galvanometer (Electrometer) in Verbindung, so wird der durchgehende electrische Strom sich sofort durch die bedeutende Ablenkung der Magnetnadel nachweisen lassen; ihre sichere Wirkung ist daher eine über jeden Zweifel erhabene Thatsache.

Wie stellt man die gestörte Hautthätigkeit unter Beseitigung ihrer nachtheiligen Folgen am besten wieder her?

Diese zweite Frage gehört in das Reich der Medicin selbst. Die Neuzeit, die überall und in Allem stürmisch nach Reformen verlangt, hat auch ihre reformatorischen Bestrebungen auf das Feld der Medicin, der Therapie, ausgedehnt. Die Menschen von heute sind ungeduldig und bequem; sie wollen schnell curirt werden, denn sie haben keine Zeit krank zu sein, sie wollen auf eine angenehme Weise behandelt sein; denn sie haben keine Lust, ihre Schmerzen durch neue Schmerzen vertreiben zu lassen; kurz: die guten Leute wollen die alte verschollene Divise „schnell, sicher und angenehm“ geheilt zu werden, endlich zur Wahrheit machen, und mit Recht. Das Zeitalter des Dampfes will nur Schnellkuren, das Zeitalter des Comforts und Luxus nur angenehme Arzeneien, das Zeitalter der Telegraphie will auch durch electrische Drähte die Sieges-Signale seiner Genesung von den mannigfachen irdischen Leiden empfangen. Die humanen Civilisatoren der Gegenwart sind natürlich Friedensfreunde und scheuen Blutentziehung, Glüheisen und Messer, die verwöhnten Gourmands der Jetztzeit mögen von Pulvern, Pillen und Mixturen nichts mehr hören; was bleibt nun den armen Aerzten noch übrig, die hieher gehörigen Krankheitszustände mit Erfolg bekämpfen zu können? Es kann durchaus nicht in Abrede gestellt werden, daß die alte legitime Methode der Therapie — die Allopathie — durch ihr strenges Regiment und ihre starren Prinzipien, ihre absolute Macht über die Gemüther der unruhigen Menschen nachgerade verloren hat; ja, diese haben sich undankbar von ihr abgewandt und sich über Hals und Kopf ihren weit bequemeren und zugleich angenehmen Concurrenten der Homöopathie, Hydropathie und Heilgymnastik, — flugs in die Arme geworfen, und erst durch die Electrotherapie die electrische Heilungsart — ist es ihr in neuester Zeit wieder theilweise gelungen, die ungeheuren Schaaren treuloser Flüchtlinge zu ihrer glorreichen Fahne zurückzuführen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Selbsttaufe.

Eine Novelle von Carl Gutzkow.

(Fortsetzung.)

Im Uebrigen entrollte sich für Agathen nun wieder der Kreislauf ihrer alten Pflichten. Sie war des Hauswesens vielbeschäftigte Leiterin. Ein großer Korb mit Schlüsseln war ihr Scepter. Aus diesem wurde bald diese bald jene Vorrathskammer geöffnet. Es hatte sich so Vieles aufgehäuft, was jetzt durch ihre Rückkunft erledigt werden mußte. Auch Sidoniens Wäsche wurde in den großen Waschkellern des väterlichen Hauses besorgt. Agathe war es, die der Schwester zu ihren gelehrten Diners die weißen Tischtücher und Servietten lieferte. Gab der Vater selbst Gesellschaft, so hatte sie ihre Noth. Es wandelte sie immer förmlich ein Schwindel an, wenn es hieß, ich will heute einige Gäste sehen. Denn es war schwer, richtiger gesagt, unmöglich, seine Anforderungdn zu befriedigen. Agathe saß natürlich an der Tafel, sollte auch mitsprechen, aber ihre Gedanken durften dabei nur in derKüche, im Vorzimmer seien. Aufzustehen und selbst nachzusehen wäre unpassend gewesen und doch zitterte sie bei der kleinsten Lücke die sich bemerkbar machte, bei der kürzesten Pause die sich bemerkbar machte, bei der kürzesten Pause die einmal eintreten konnte. Der Vater war im Gespräch mit seinen Gästen ganz Liebenswürdigkeit, ganz Gemüth und Großmuth; sie wußte aber nur zu gut, daß er seine Rolle wie ein Künstler spielte. Sie empfand diese jeweiligen finstern Blicke, die mitten in einer pikanten Anekdote, die er vortrug, zu ihr hinüberschossen und sie tief durchbohrten. Die Gesellschaft trennte sich immer auf das Angenehmste angeregt und Niemand ahnte, wie schwierig es war eine solche Anregung zu veranstalten. Niemand wußte, daß am Tisch ein Wesen saß, das mitten in den Scherzen, mitten in dem heitern Lachen zitterte. Niemand wußte, daß, nachdem der Kaffee genommen war, über dies Haus, über diese Säle eine plötzliche Todtenstille kam und derselbe Mensch, der eben die Gefälligkeit und urbarne Weltlaune selbst war, wie im Handumwenden abstoßend, bitter und verletzend sein konnte. War Alles gut und recht? fragte Agathe schüchtern den plötzlich mißlaunigen Mann. Selten, daß er nichts zu tadeln gefunden hätte, selten, daß er, während er sich noch die Zähne stocherte, seinem Kinde ein Wort der Ermunterung in jenem Tone gesagt hätte, mit welchem er eben erst seine Gesellschaft bezaubert hatte. Wenn auch Alles todellos von Statten gegangen war, eines konnte ja Agathe doch nicht verhindern, die Schalkheit, die nach dem Genusse eintritt, das Gefühl der Uebersättigung, den Zorn, daß man alt wird, die Verzweiflung, daß man von diesem heitern geist- und trüffelreichen Leben doch scheiden müsse, scheiden und wie bald scheiden! Agathe war schon glücklich wenn der Vater schwieg und er auf die Frage: War Alles gut? die Antwort ganz vermeidend, erwiederte: Ich will in den Club fahren.

Agathe trug mit Engelsgeduld. Sie fühlte kaum das Verletzende. Sie war seit ihrer frühesten Jugend an Zurücksetzung gewöhnt. Ihre Schwester war es die das ganze Herz der Eltern auch der Mutter, die Agathe so liebte, besessen hatte. Sidonie verheirathete sich früh und glänzend, glänzte selbst durch ihre Schönheit, ihren Geist, ihre bezaubernde Liebenswürdigkeit. Agathe war klein, nicht schön; gewöhnlich, nicht auffallend. Früh nahm ihre Liebe die dienende Gestalt an, früh beugte sie ihren Nacken unter den Fuß der Tyrannei. Wie hätte sie nicht dienen sollen einer Mutter, die sie anbetete, dienen einem Vater, der so ernst, so wichtig, so gefürchtet war? Betrete nur Einer mit bescheidener Ehrfurcht den Weg der Pflichten und Mühen, die Schlinge ist ihm bald umgeworfen und läßt ihn nicht wieder los. Agathe machte keine Ansprüche, nicht einmal an die Herzen der Ihrigen. Sie war von ihrer Liebe so überzeugt, so sicher, daß sie die Quelle unfreundlicher Behandlung nur in sich, in eigener Mangelhaftigkeit suchte. Sie sah doch, wie sehr sie gegen die Uebrigen zurückblieb, wie konnte sie murren, daß man sie nicht hervorzog? Ihr noch so junges Leben war eine Dornenkette von Zurücksetzungen aller Art. Oeffentlich zwar nie verleugnet, nie vom Vater oder der Schwester mit einer Ungunst behandelt, die der Welt hätte auffallen können, entging ihr doch jede Auszeichnung, jede Freude. Wenn die Schwester im Salon glänzte, mußte sie im Nebenzimmer den Thee machen. Die schlechtesten Plätze im Wagen, im Theater waren immer auch die ihrigen. Oft war bei Landpartien die Zahl der Mitfahrenden so übel ausgerechnet daß nothwendig Einer zurückbleiben mußte. Wer blieb zurück? Agathe. Und sie murrte nicht einmal darüber Sie fand das in der Ordnung, ja an den Triumphen ihrer Schwester hatte sie ihr eigenes Vergnügen. Sie half sie schmücken, sie entsagte Einladungen, wenn sie die Zeit nicht finden konnte, außer ihrer Schwester sich selbst zu putzen. Agathe hatte trotz ihrer leidenden Gestalt, trotz ihrer schwachen Brust eine melodische Stimme und viel Gehör für die Musik. Da Sidonien beides fehlte, so wurde auch Agathens Talent unterdrückt. Es hätte das ihren Uebungen zu viel Effekt für die Nachbarschaft, ihren Leistungen im Salon zuviel Widerschein auf sie selbst gegeben Und das Alles geschah wirklich nicht absichtlich. Niemand wollte sie kränken, Sidonie liebkoste sie sogar, wenn sie allein waren; von selbst verstand sich das Alles, von selbst! Es war wie bei den Rollenaustheilungen, wenn Sidonie im Winter dramatische Leseabende veranstaltete. Die ganze Gesellschaft würde gelacht haben, wenn man Hamlet las und Einer sich hätte einfallen lassen, die Rolle der Ophelia Agathen zuzutheilen. Ophelia konnte nur Frau von Büren sein, obgleich diese Frau bei all ihrem Geist, all ihrer Genialität, all ihrem poetischen Vermögen die Rolle der Ophelia lange nicht so vollkommen las, wie sie vielleicht die einfache, geknickte Agathe mit ihrer kindlichen Stimme würde gelesen haben. Diese bekam immer nur Pagen, Kammerfrauen oder mußte, wenn das männliche Personal nicht ausreichte sich zur Aushülfe für Verschworne und Mörder im Trauerspiel oder Bediente und Bauernbursche im Lustspiel hergeben, wo sie denn statt Beifall natürlich nur Lachen ernten konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend, 3. August. Die Zufuhren von Rübsen aus der Umgegend waren so beschränkt, daß es scheint, die Hauptmasse sei bereits an den Markt gekommen, und hienach müßte man den Erndteertrag kaum auf die Hälfte des Ertrages der letzten Jahre veranschlagen, in welchen die Gesammtumsätze 3000 Lasten und darüber betrugen. Durch die größeren Parthieen aus Stromzufuhren, welche in d. W. an den Markt kamen, wird das Verhältniß jedoch etwas günstiger gestellt. Begehr und Preise bleiben fest, und letztere sind eher höher. Rübsen von vollkommenster Güte 100 Sgr., anderer 98 . 99 Sgr., gutmittler 96 . 97 Sgr., trockener Raps 102 . 103 Sgr. Vom Boden wurde alter Rübsen von mangelhafter Beschaffenheit auf 85 Sgr. und guter Rübsen und Raps auf 95 . 97 Sgr. gemacht. — In Weizen war der Verkehr so lebhaft, wie wir es seit langer Zeit nicht sahen. Während die Zeitungen über die Erndte in Frankreich und Belgien nur günstige Berichte geben, muß thatsächlich das Verhältniß anders sein. Die hiesigen Ankäufe bei Schluß der v. Woche und am Montage betrugen 1300 Lasten, sind unzweifelhaft für jene Länder, und auch in England wird für Frankreich gekauft. Wenn demungeachtet in England die Märkte keine erhebliche Schwankungen zeigen, so darf man schließen, daß dort für eigenen Bedarf keine Sorge herrscht. Entsprechend jener Bestimmung war unser Verkehr wesentlich auf gute polnische Mittelgattungen beschränkt, deren Steigerung v. Sonnabend und Montag bis fl. 20 pro Last betrug; dann trat eine kleine Wendung ein, von der jedoch allmählich der Markt sich erholte. Feiner Weizen war wenig begünstigt, da die französischen Müller ihn verhältnißmäßig minder schätzen als die englischen. Der Gesammt-Umsatz betrug 2800 Lasten. Bester bunter und hochbunter 131 . 33 . 34pfd. 95 . $97\frac{1}{4}$ bis 101 Sgr. pro Scheffel; gesunder bunter 128 . 30pfd. 88 bis $92\frac{1}{2}$ Sgr.; ähnlicher 126 . 27pfd. $82\frac{1}{2}$ bis 86 Sgr.; 125 . 27pfd. beschädigter $78\frac{3}{4}$ Sgr. — In Roggen wurden nur 300 Lasten gemacht. Die geringeren polnischeu Gattungen sind mit wenigen Ausnahmen nicht geruchfrei, und blieben ohne Veränderung, gesunde und gute aber wurden 1 bis $1\frac{1}{2}$ Sgr. theuerer. 118 . 22pfd. $47\frac{1}{2}$ bis 49 Sgr., 123 . 26pfd. geruchfreier 52 . $52\frac{1}{2}$ bis 55 Sgr. Alles auf 125pfd., für jedes Pfd. m. o. w. $\frac{1}{2}$ Sgr. zu oder ab. — Gerste ist kaum zu erwähnen. Kleine 100 . 105pfd. $32\frac{1}{2}$ bis 34 Sgr., große 107 . 8pfd. $37\frac{1}{2}$ Sgr. — Hafer wird stark ausgeboten und findet keine Liebhaberei. Bei 48 . 49 Zollpfd. 27 Sgr. — In Kleinigkeiten wurden beste Futtererbsen auf 50 Sgr. gemacht. — In Spiritus hatten wir 100 Ohm Zufuhr in 2 Parthieen, die auf $19\frac{1}{4}$. $19\frac{1}{3}$ Thlr. pr. 8000 Tr. Käufer fanden. — Anfang und Ende d. W. hatten wir Regengüsse zu großem Nachtheil der Erndtearbeiten. Allein durch die letzten Regengüsse wird der Einschnitt selbst, bei hoher Temperatur, sehr gefährdet. Roggen ist ohne Zweifel größtentheils eingebracht. Gerste verspricht einen außerordentlich reichen Ertrag, ist jedoch durch frühere Stürme sehr zusammen gewirbelt und muß in kürzester Zeit auswachsen. Weizen ist nur stellenweise gelagert, aber auch für ihn ist zu fürchten. Aus Polen laufen die bisherigen Berichte sehr befriedigend; man sah hier eine Weizenprobe von dorther, etwas großkörnig, jedoch von bester Beschaffenheit und 137 Pfd. schwer. — Unsere Bestände betragen jetzt 14,700 Lasten Weizen, 7400 Lasten Roggen, 2000 Lasten Oelsaaten. Anderes ist unerheblich. Dürfte man hienach weiter schließen, so sind überhaupt die Vorräthe nicht von solchem Umfange, daß eine große Werthveränderung der Cerealien zu erwarten ist.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Hr. Justizrath Knorr n. Fam. a. Culm. Hr. Superintendent Schulz n. Frl. Tochter a. Creuzburg. Der practische Arzt Hr. Dr. Voluminski n. Gattin a. Lessen. Die Hrn. Rittergutsbesitzer Steffens a. Mittel-Golmkau und Geysmer a. Röhbau. Hr. Rentier v. Pressentin, gen. v. Rautten, a. Berlin. Hr. Partikulier v. Uslar a. Mecklenburg. Hr. Hofbuchhändler Barnewitz a. Neustrelitz. Die Hrn. Kaufleute Kurlbaum a. Leipzig, Lösser, Sachs u. Wendlandt a. Berlin, Brückmann a. Lüneburg, Fischer a. Elberfeld, Schneider a. Bremen, Brasch a. Stettin und Rump a. Köln. Hr. Privatlehrer Brusendorf und Hr. Schüler Labeski a. Warschau. Hr. Kaufmann Greve a. Chemnitz.

Hotel de Berlin:

Die Hrn. Kaufleute Schulz a. Pasewalk, Steinback a. Paris, Wild a Mainz, Bollmann u. Rosenthal a. Bromberg, Lüttcke n. Sohn a. Marienwerder, Olczewski a. Bromberg, Eberhardt a. Petersburg, Nathan u. Katz a. Berlin. Hr. Bahnhofs-Restaurateur Höpfner a. Czerwinsk. Hr. Hofbesitzer Katt n. Fam. a. Ellerwalde. Hr. Nähmaschinen-Fabrikant Schmidt a. Berlin. Hr. Rentier v. Dabrowski a. Posen. Hr. Reg.-Geometer Bngisch a. Thorn. Hr. Rechtsanwalt Stambrau a. Bartenstein.

Walter's Hotel:

Hr. Apotheker Burghardt a. Bromberg. Hr. Rentier v. Tucholka a. Pelplin. Hr. Oekonomie-Inspektor Busse a. Gronau. Hr. Inspektor Berger a. Königsberg. Die Hrn. Kaufleute Schönfeld a. Berlin, Latte a. Bromberg, Jacobsohn a. Berent, Mendelssohn a. Bütow, Braunsdorf a. Elberfeldt, J. Frankenstein und C. Frankenstein a. Nordhausen, Kronmeyer a. Glogau u. Fräul. Retzlaff aus Rosolnitz.

Hotel de Thorn:

Hr. Sanitätsrath Dr. Bochart, Hr. Kreis-Gerichtsrath Müller und Hr. Stadtrath Lange a. Bromberg. Hr. Rector Rowicki n. Sohn a. Wagrowiec. Die Hrn. Gerichts-Sekretaire Bartikowski a. Dt. Crone u. Döpner n. Fam. a. Domnau. Hr. Gutsbesitzer Guth a. Artschau. Hr. Hofbesitzer Bestvater a. Lindenau. Hr. Weinhändler Lupus, Hr. Buchhändler Brunnemann und Hr. Zimmermeister Sonnenstahl a. Elbing. Hr. Partikulier Belvens a. Frankfurt. Die Hrn. Kaufleute Maaß a. Berlin, Jehoven a. Kopenhagen, Wilhelmy a. Düsseldorf, Krause u. Abraham a. Thorn, Baasner a. Graudenz, Adrian a. Elbing, Rau a. Frankfurt a. O., Samulon a. Osterode und Friedland n. Fam. a. Marienwerder. Hr. Fabrikant Sannow a. Berlin. Hr. Buchhalter Markgraf a. Königsberg. Mad. Steinborn a. Graudenz.

Deutsches Haus:

Hr. Lehrer Krühn a. Wüstenberg. Hr. Buchhändler Silbermann a. Stolp. Hr. Holzhändler Penner a. Elbing. Hr. Landwirth Hübner a. Skurcz. Die Hrn. Kaufleute Schinke a. Pr. Stargardt, Krojanke u. Brückmann a. Bromberg, Prellwitz a. Insterburg u. Wolfen a. Schwetz. Hr. Ger.-Secretair Falk a. Dt. Crone. Hr. Rentier Mix a. Elbing. Hr. Gutsbes. Gnurt nebst Frl. Schwester a. Troop. Hr. Pferdehändler Wulff a. Neu-Brandenburg. Hr. Partikulier Kadloßky a. Rügenwalde. Hr. Rentier Mandel a. Berlin. Hr. Mühlenbes. Geiseler a. Zanowo. Hr. Gutsbesitzer v. Kempenitz a. Stettin. Hr. Gastwirth Reuta a. Posen. Hr. Oekonom Wendig a. Elbing. Hr. Landwirth Hartmann a. Balberg. Die Hrn. Rittergutsbesitzer v. Lniski nebst Gattin a. Bradnitz u. v. Lniski n. Gattin a. Lappalitz.

CIRCUS RENZ
auf dem Heumarkt
vor dem Hohen Thore.
Dienstag, den 6. August 1861.

Der Gymnastiker Herr R. Olmar wird die schwierigsten staunenerregenden Exercitien **unter** einer, 40 Fuß über der Erde unter der Decke des Circus angebrachten **Horizontal-Leiter** ausführen.

Das Schulpferd **ELBEDAVY**, geritten von **E. Renz.**

Der ganz neu dressirte Hengst **BABBASON**, vorgeführt von **E. Renz.**

OMAR, Springpferd, geritten von Hrn. **Gustav Schumann** jr.

BLONDEL, in Freiheit dressirter Hengst, vorgeführt von **E. Renz.**

Die Kavallerie zu Fuß, komische Scene von 6 Herren, kommandirt von Herrn **Qualitz.**

Orientalisches Manöver, geritten von 6 Herren und 6 Damen.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Morgen Vorstellung. **E. RENZ,** Director.

Heliorama,
die neuesten Ereignisse der Jetztzeit
enthaltend.

Erste Abtheilung:
Der feierliche Leichenzug Sr. Majestät des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm IV. von Preußen,
zu Potsdam, am 7. Januar 1861.

Zweite Abtheilung:
Schreckliche Christen-Ermordung in Damaskus in Syrien im v. J.,
wobei über 20,000 Christen ermordet wurden.

Dritte Abtheilung:
Garibaldi's Haupt-Schlacht bei Casetta,
am 1. October 1860.



Garibaldi's Treffen bei Milazzo.
Die Schlacht bei Solferino.

Der Schauplatz ist in der dazu erbauten grün-schwarzen eisernen Bude **auf dem Holzmarkte.**
Entree à Person **2 Sgr.** Die Herren Militärs ohne Charge, Kinder und Dienstboten **1 Sgr.**
Das Nähere besagen die Anschlagezettel.
F. Kreiser.

Noch nicht dagewesen!
Riesen-Stereoskopen,
neuester Construction sind zur Ansicht aufgestellt
auf dem Holzmarkte,
vis-à-vis dem **Breiten Thor.**
Es ladet ergebenst ein: **L. Ley.**

Siegellack zu Fabrikpreise

in 28 Loth wiegenden Packeten, pr. Pack 6½, 8, 11, 16 und 19 Sgr., Cive de Cabinet 22½ Sgr., Extra Vermillon 27½ Sgr., ein Packet enthält 16 Stangen. Der Detailpreis ist 5, 6 u. 9 Pf., 1, 1¼, 1½ u. 2 Sgr. pr. Stange, elegante Cartons mit 5 verschiedenfarbigen Stangen zu 5 Sgr.

Piltz & Czarnecki.

Cacao-Gesundheitskaffe 30 Pack. 1 Thlr.; Homöopath. Apotheken, sowie einzelne Mittel

(letztere beim Betrage Eines Thalers alsdann unter portofreier Zusendung), hält wie bekannt zu den wohlfeilsten Preisen empfohlen **Der geprüfte, homöopath. Apotheker G. Dörre in Greußen** (Thüringen).

Gelegenheits-Gedichte aller Art
fertigt **Rudolph Dentler,** 3. Damm 13.

Mein hierselbst auf der Altstadt belegenes Grundstück **Altstädtischer Graben No. 69,** worin ich seit 48 Jahren ein

Material-Geschäft

mit gutem Erfolge betrieben habe, bin ich Willens, meines vorgerückten Alters wegen, **mit oder auch ohne Bestand des Waaren-Lagers,** aus freier Hand

zu verkaufen.

Der beträchtlichen Räumlichkeit wegen einerseits, welche dieses Grundstück besitzt, so wie der Durchfluß eines Radaunen-Armes andererseits, dürfte dasselbe sich auch zu einer **Fabrik-Anlage** sehr eignen. In den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr bin ich gerne bereit, etwaigen Reflectanten nähere Auskunft zu ertheilen, sowie auf auswärtige portofreie Anfragen ich speziell die Kaufbedingungen u. s. w. mittheilen werde. Die Einmischung eines Dritten wird verbeten.

Danzig, den 31. Juli 1861.
D. H. Krebs.

In unserer Niederlage auf dem **Obligationsspeicher** in der Milchkannengasse befind, weil wir mit diesen Waaren räumen wollen, die unterzeichneten

Gußeisen- und Stahlwaaren

zu um 20% ermäßigten Fabrikpreisen zu verkaufen.
Danzig, den 5. August 1861.

Ferd. Geschkat Sussesores.

Eine große Dreschmaschine, zwei kleine Dreschmaschinen, wovon eine zum Handbetrieb.
Eine Häckselmaschine zum Roßwerk, eine do. zum Handbetrieb, vier Häckselmaschinen à la Cornes.
Zwei Brucken- und zwei Malzquetsch-Maschinen, ein Thonschneider und eine Kartoffelschrapmaschine.
Drei Copiermaschinen.
Ferner: 2 vierkantige, 3 runde und 6 Kanonen-Oefen, 9 große und 5 kleine Kamin-Vorsätze.
Eine Parthie ordinaire luftdichte Asch- und Heizthüren, eine Auswahl von Ofenzargen und zwar 7 × 9", 8 × 9", 9 × 12", 10 × 12", 12 × 12", 12 × 14", Kochheerd Platten in verschiedenen Größen nebst den dazu passenden Ringen.
Große und kleine Roststäbe, Röhr-Platten, Rahmschieber und Rauchröhren.
Sechs Stück gebuchtete und dreizehn glatte Dachfenster, Schmiedefeuerungs-Platten und Schmiedeformen.
Eine Parthie gußeis. und metall. Gewichte.
Verschiedene Pflugtheile und do. Streichbretter, ca. 16 Ctr. Messerstahl prima Qualität.
Ferner: noch ein kleiner Rest **emaillirten Kochgeschirren** und eine Auswahl von **kurzen Eisen- und Stahlwaaren,** worunter sich größtentheils **Feilen** in verschiedenen Sorten befinden.

C. F. Schönjahn,
Vorstädtischen Graben No. 25.
Feuerfeste und diebessichere Geldschränke.

Augenkranken!

Im 6ten Jahresberichte ist soeben erschienen: Zuverlässiger Rathgeber, wie man bei zerstörtem Sehorgan eine rasche Wiederherstellung erlangen, das Gesicht stärken, und im zunehmenden Alter sich vor Erblinden schützen kann.

Das Exemplar bei freier Einsendung 1 Sgr. durch **J. L. Preuss in Danzig.**
Portechaisengasse Nr. 3.

Briefbogen mit Damen-Vornamen sind zu haben bei **Edwin Groening.**

Eine gebildete Wittwe,

(zu erfragen Jopengasse 20, zwei Treppen hoch) wünscht neben einer eilfjährigen Tochter auch Töchtern auswärtiger Eltern ihre erziehende Aufsicht zu widmen. Die Prediger Höpfner und Müller zu St. Marien sind gern bereit, nähere Auskunft zu geben.

Neue grosse
Hamb. Staats-Gewinn-Verloosung,
in welcher nur Gewinne gezogen werden.
Garantirt von der freien Stadt Hamburg.
Verloosungs-Capital
2 Millionen Mark.

Unter **17,300** Gewinnen befinden sich die Haupttreffer von **200,000** M., 100,000 M., 50,000 M., 30,000 M., 15,000 M., 12,000 M., 7 mal 10,000 M., 8000 M., 6000 M., 5000 M., 16 mal 3000 M., 40 mal 2000 M., 66 mal 1000 M., 500 M. etc. etc.

Obige Gewinn-Vertheilung beginnt „Anfang nächsten Monats." Mit dem Staats-Wappen und unserer Devise „Glück und Segen" versehene **Original-Obligationen** kosten **2 Vereinsthaler.** Aufträge von Rimessen in Cassenscheinen oder Posteinzahlung begleitet, werden prompt und discret ausgeführt, Ziehungslisten und Gewinn-Gelder sogleich nach Entscheidung versandt, jedoch können durch die ausgebreiteten Verbindungen des unterzeichneten Geschäftshauses, Gewinne an jedem beliebigen Platze zur Auszahlung angewiesen werden.

Lipstadt & Co.,
Banquiers in Hamburg.

Nur während des Dominiks sind die besten und dauerhaftesten
Gummischuhe

für Damen a Paar 25 Sgr., für Herren a Paar 1⅓ Thlr., für Kinder a Paar 12½ und 15 Sgr., zu haben
im Hause des Kaufmanns Herrn S. Baum, Langgasse No. 45, 1 Treppe hoch.

NB. Leichte billige Gummischuhe sind diesmal nicht vorräthig.

Feines Böhmisches- u. Belgisches Glaswaaren-Lager
von Louis Caspary aus Berlin und Haida in Böhmen

empfiehlt **Wein-, Champagner-, Bier- u. Wasser-Gläser** in den neuesten Façons zu billigen Preisen.
Stand: Töpfe gasse 20, neben Hotel zum Deutschen Hause.

Der **täglich** erscheinende
Danziger Straßen-Anzeiger
empfiehlt sich zur Aufnahme von Anzeigen aller Art, die mit 1 Sgr. für die Spaltzeile berechnet werden.
Die Expedition: Portechaisengasse No. 5.

Nützlichste Dominiks-Geschenke.

Der Schirm-Fabrikant *Alex. Sachs* aus Berlin und Cöln a. R.

empfiehlt diesmal sein reichhaltiges Lager eleganter und dauerhafter Regenschirme besonders zu nützlichen Geschenken.

Regenschirme in sehr guter Seide pr. Stück 2 Thlr., 2½ u. 3 Thlr.,
Regenschirme in den schwersten seidenen Stoffen, sehr eleganten und besonders dauerhaften Gestellen pr. Stück 3⅓ Thlr., 3½ Thlr., 3⅔ Thlr. und höher.
Regenschirme von echtem Alpaca (in reiner Wolle mit Seide) pr. Stück 1½ Thlr. und höher, **Regenschirme** von echtem englischen Leder pr. Stück 1 Thlr., 1⅙ Thlr. u. s. w.
Regenschirme von echtfarbigem Percal pr. Stück 15, 20 u. 25 Sgr.,
En-tous-cas in schwerster Seide pr. Stück 1⅓ Thlr., 1½ u. 1⅔ Thlr. und höher, elegante Knicker u. Sonnenschirme sehr billig. Gestelle werden in Zahlung genommen.

Verkaufs-Lokal im Hause des Kaufmanns Herrn S. Baum, Langgasse No. 45,
gegenüber dem Rathhause, 1 Treppe hoch.

Meteorologische Beobachtungen.

3	6	336,12	+ 24,6	SO. still, hell, Horiz. bew., später dick bez. Zwischen 9½ u. 12 Uhr Gewitt. u. Reg.
4	12	337,27	16,2	WNW. frisch, bez., Morgens dick mit Regen.
5	8	337,96	15,4	West mäßig, ganz bezogen.
	12	338,19	17,9	NW. do., bew. gut Wett.

Course zu Danzig am 5. August:

		Brief	Geld	gem.
London 3 M.	Thlr.	6.20½	6.20½	—
Amsterdam 2 M.		141⅛	—	—

Producten-Berichte.

Danzig. Börsenverkäufe am 5. August.
Weizen, 820 Last, 132.33pfd. fl. 595; 131.32, 131pfd. fl. 550, 555, 560, 562½—565, 130pfd. fl. 540—555; 129.30, 129, 128.29pfd. fl. 500—540; 128pfd. fl. 530—535; 127pfd. fl. 520—525; 126.27, 126pfd. fl. 490; 125pfd. fl. 450.
Rübsen, 12 Last, fl, (?).
Erbsen w., 3 Last, fl. 297½.

Königsberg, 3. August. Weizen 80—92 Sgr.
Roggen 48—55 Sgr.

Berlin, 3. August. Weizen 62—80 Thlr. pr. 2100pfd.
Roggen 46 Thlr. pr. 2000pfd.
Gerste, große und kl. 34—42 Thlr.
Hafer 20—26 Thlr.
Rüböl 12⅓ Thlr.
Leinöl 11 Thlr. Lieferung 11 Thlr.
Spiritus ohne Faß 20⅛—20½ Thlr.

Stettin, 3. August. Weizen 85pfd. 80 Thlr.
Roggen 77pfd. 43—43 Thlr.
Rüböl 11⅞ Thlr.
Spiritus ohne Faß 19¾ Thlr.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.